

# Illegaler Holzeinschlag und Holz

Im peruanischen Amazonasgebiet ist der illegale Holzeinschlag nach wie vor e

Von Dr. Hans-Peter Nock\* und Dr. Gerald Koch\*\*, Hamburg

**Der illegale Holzeinschlag ist wahrlich kein neues Problem im peruanischen Amazonasgebiet, aber ein neuer Zustandsbericht des staatlichen Kontrollorgans Osinfor (Organismo de Supervisión de los Recursos Forestales y de Fauna Silvestre) an den Ministerpräsidenten der Zentralregierung lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die dortigen Zustände. In dem Bericht wird ein in Teilen trauriges, andererseits aber durchaus für die Zukunft ermutigendes Panorama des Einschlags und Handels mit peruanischen Hölzern vermittelt.**

Die Aussagen basieren auf 3453 Überprüfungen von Konzessionen und Einschlagserlaubnissen, die in den Jahren 2009 bis Juli 2014 von Osinfor ausgewertet wurden, womit etwa 75 % der in dieser Zeit gültigen Konzessionen geprüft werden konnten. Im Rahmen dieser Prüfungen wurden zahlreiche Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, beginnend bereits mit den Genehmigungsverfahren. Hierin müssten eigentlich genaue Angaben zur vorgesehenen Bewirtschaftung der Konzessionen (manejo), wie Anzahl der zu nutzenden Bäume, Spezies, Volumen und Standorte gemacht werden.

Obwohl die Kontrollen von einem Sachverständigen der jeweiligen Provinzregierung durchgeführt wurden, gab es teilweise große Diskrepanzen zwischen den Genehmigungsunterlagen und der Realität des Holzeinschlags vor Ort. Weitere übliche Praktiken, die offensichtlich auch regelmäßig genutzt werden, sind Fälschung (Klonierung) von Transport- und Exporterlaubnissen und Angaben höherer Holzverluste bei Fällung und Transport, sodass entsprechend mehr, eigentlich illegales Holz gefällt und sozusagen legalisiert wird.

Entweder wird dann in den Konzessionen mehr eingeschlagen als ursprünglich erlaubt oder es wird einfach außerhalb der Konzession eingeschlagen. Dabei machen die illegal operie-

renden Unternehmen auch vor geschützten Wäldern wie Bioreservaten, Wäldern von nativen Gemeinden und Nationalparks nicht Halt.

Ein Ranger berichtet aus einem Nationalpark in Nord-Peru: „Wenn wir auf einer Seite des Parks einem Forststrevell auf der Spur sind, schlagen die Holzfäller-Clans bereits am anderen Ende des Parks zu. Bis wir dort vor Ort sind, können Tage vergehen, da wir teilweise kein Benzin und Ersatzteile für unsere Fahrzeuge haben und uns daher zu Fuß oder auf Pferden querfeldein durchschlagen müssen“. Eine effektive Luftüberwachung, wie bei großen Nationalparks notwendig, existiert nicht.

„Besonders traurig ist es, dass die illegalen Holzeinschläge auch in Wäldern vorkommen, die von nativen Gemeinden (Indio-Stämmen) als Lebensraum bewohnt, gehegt und bewirtschaftet werden“ (insgesamt in Peru etwa 14 Mio. ha). „Die Indios haben kaum eine Chance gegen die gut organisierten Holzfäller, die in weiten Teilen des peruanischen Amazonasgebiets mit regionalen Behörden, Coca-Bauern, Drogenhändlern und Guerilleros des Sendero Luminoso eine unheilige Allianz eingegangen sind, Schutz- und Bestechungsgelder fließen lassen, um ungehindert abholzen zu können“.

So verwundert es nicht, dass Osinfor auf der Grundlage der erhobenen Daten davon ausgeht, dass in den letzten fünf Jahren mindestens 946 000 m<sup>3</sup> Holz illegal eingeschlagen und gehandelt wurden. Der Verlust für die Volkswirtschaft wird mit rund 375 Mio. Soles (etwa 134 Mio. USD) angegeben. Da nur 75 % der Konzessionen erfasst wurden, könnte theoretisch 25 % dazu gerechnet werden. Somit ergäbe sich dann ein Volumen von 1,3 Mio. m<sup>3</sup> illegal eingeschlagenen Holzes.

Dazu muss man noch die Holzmen gen rechnen, die direkt und ohne jegliche Papiere über die unkontrollierbaren Grenzen im Amazonasgebiet das Land vorwiegend in Richtung Brasilien verlassen. Statistiken oder Untersuchungen dazu gibt es nicht. Insider schätzen, dass hier mindestens weitere 10 % an den staatlichen Stellen vorbeimanövriert werden, sodass der gesamte volkswirtschaftliche Schaden auf 1,4 Mio. m<sup>3</sup> bzw. 200 Mio. USD in den letzten fünf Jahren zu beziffern wäre. Dies, ohne die immensen, in Geldwert kaum zu messenden ökologischen Schäden durch den Raubbau in Rechnung zu stellen.

Schwerpunkte der illegalen Holzeinschläge sind die Provinzen Loreto,

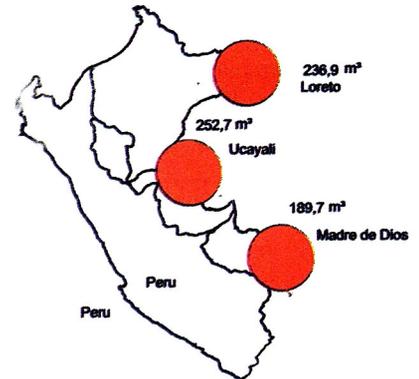


Abbildung 1 Illegaler Holzeinschlag in Peru (2009 bis 2013), hervorgehoben sind die besonders problematischen Regionen; Angaben in 1 000 m<sup>3</sup>

Ucayali und Madre de Dios (vgl. Abbildung 1).

Nach den Angaben von Osinfor sind die Mengen illegal eingeschlagenen Holzes in den letzten Jahren jedoch deutlich zurückgegangen. Das wäre, wenn man aus dem Zahlenmaterial wirklich diesen Schluss ziehen kann, ein ermutigender Aspekt für die Zukunft und würde für die zunehmende Effektivität staatlicher Kontrollen sprechen (vgl. Abbildung 2).

Auch ein Blick auf die Zielländer des illegalen Holzhandels lohnt sich: Während über Jahre mehr als 90 % des illegalen Holzes direkt in den USA abgesetzt werden konnte, sind die Kontrollen dort mit Umsetzung des Lacey-Acts<sup>1)</sup> verstärkt worden. Die Händler nehmen aber nun häufig einen Umweg über Mexiko oder die Turk-und-Caico-Inseln; von dort geht das Holz dann wahrscheinlich mit manipulierten Dokumenten doch in die USA (vgl. Abbildung 3).

Auch die internationalen Kontrollen bezüglich der Cites<sup>2)</sup>-geschützten Hölzer greifen anscheinend zunehmend. Während früher Echtes Mahagoni (*Swietenia macrophylla*) und Cedro (*Cedrela* spp.) den Hauptanteil am illegalen Holz aus Peru hatten, so spielen

<sup>1)</sup> Der Lacey-Act ist ein US-amerikanisches Bundesgesetz, das den „Import, Export, Kauf, Verkauf, Transport, Erwerb und Zukauf“ von Holz oder Holzprodukten bis hin zu Papier verbietet, wenn das verwendete Holz in seinem Ursprungsland illegal gefällt wurde. In der EU verbietet die Europäische Holzhandelsverordnung (EUTR) die Einfuhr und den Handel mit illegal eingeschlagenen Hölzern.

\* Dr. Hans-Peter Nock, Dipl.-Holzwirt, ehemals Dozent an der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH), ist derzeit als forst- und holzwirtschaftlicher Berater in Peru tätig.

\*\* PD Dr. habil. Gerald Koch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Thünen-Institut in Hamburg und Kurator der Wissenschaftlichen Holzsammlung am Thünen-Institut für Holzforschung.

# zexport in Peru

ein Problem und nur schwer einzudämmen

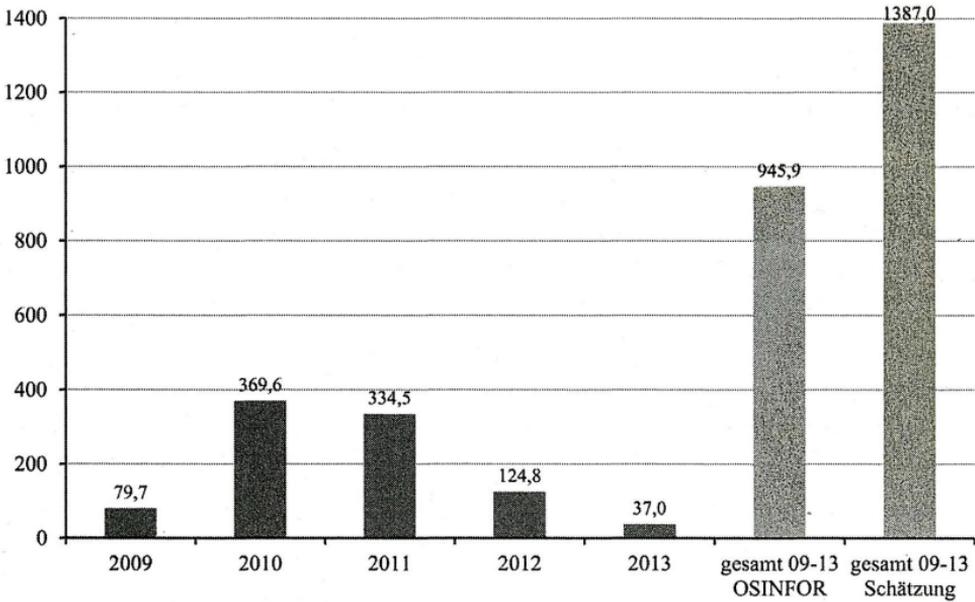


Abbildung 2 Illegaler Holzeinschlag in Peru (2009 bis 2013) in 1000 m³

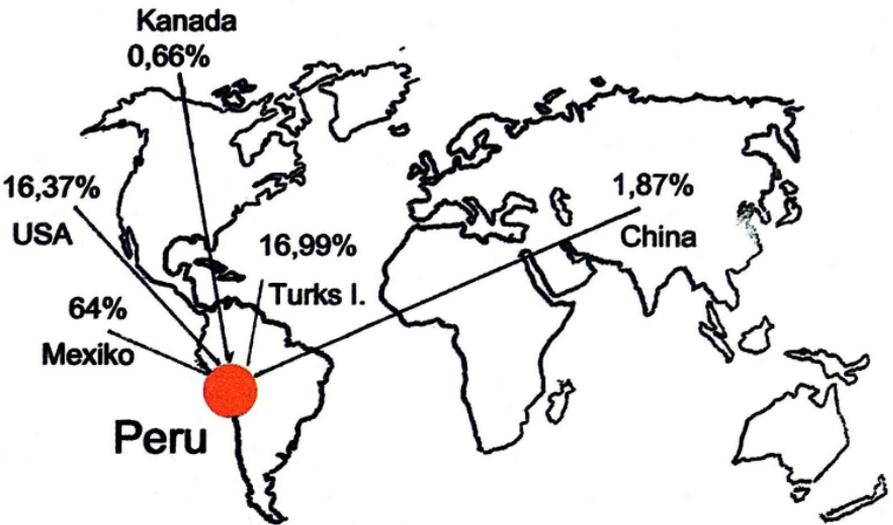


Abbildung 3 Zielländer des Exports von Holz aus illegalen Einschlägen in Peru

sie jetzt laut Osinfor kaum noch eine Rolle, dagegen stellen jetzt Hölzer wie Lupuna (*Ceiba pentandra*), Tornillo (*Cedrelinga cateniformis*) und Cumala (*Virola sebifera*) die größten Mengen an Exporthölzern.

Der Staat Peru versucht, teilweise schon mit Erfolg, das Treiben der illegalen Holzhändler einzudämmen. Osinfor kann bei illegalem Einschlag Geldstrafen verhängen und/oder die Annullierung der Konzession verfügen. Dies erfolgte in den letzten fünf Jahren bei 245 Konzessionen, gegen 59 weitere sind Verfahren eingeleitet worden (Stand

September 2014), gegen die die Firmen aber gerichtlich Einspruch eingelegt haben. „Gerichtliche Auseinandersetzungen, die oft Jahre dauern können, haben für die Firmen leider den Vorteil, dass es ihnen genügend Zeit gibt, das illegal eingeschlagene Holz verschwinden zu lassen“ bedauert Carlos Ponce, ein Rechtsanwalt von Osinfor.

**Literatur:**

Zubieta Pacco, R.: El comercio de madera ilegal movió S/. 374mlls. en 5 años. El Comercio, 12. Oktober 2014 A20  
 Anon.. Madera ilegal que estaba en embarcación fue decomisada El Comercio, 17 November 2014  
 Sandoval Del Águila, P.: Hay 49 comunidades nativas sin título expuestas a tala ilegal El Comercio, 21. September 2014  
 Rosales Ferreyros, C.: EE.UU. apoyará al Peru en la lucha contra la tala ilegal El Comercio, 8. Oktober 2014

2) Das Washingtoner Artenschutzabkommen Cites (Convention on International Trade in Endangered Species) reguliert den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen.